

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 123 (1997)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Helmut, wir lieben Dich!  
**Autor:** Feldman, Frank / Swen [Wegmann, Silvan]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599961>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Helmut, wir lieben Dich!

Also äährlich, habt Ihr Euch noch nicht mit seiner Unverwundbarkeit abgefunden? Der Mann trägt so viel undurchdringbaren Panzer um sich, dass er eine darin hineinspiesende Feder gar nicht spüren kann und ihn der wohlgezielte Streifschuss eines launigen Münchner Karikaturisten nicht einmal schrammen kann. Hatten wir gedacht.

Ronald Searle, ein Pharaon unter den karikierenden Kalifen, meinte einmal: «Eine treffende Karikatur ist optisches Juckpulver, das den Betroffenen zwingt, sich zu kratzen.» Du bist doch sonst nicht so empfindlich, Helmut. Auf einmal ist Dir das Juckpulver unter die Haut gegangen? «Nicht möglich!» hätte der grosse Grock geexult. Halten zu Gnaden, fürstliche Hoheit, eine Karikatur ist geistige Akupunktur, ein Therapeutikum mit oder ohne Hintersinn, und da muss eine rheinische Frohnatur, die das Regieren allen Pyrrhussiegen zum Trotz nicht lassen kann, die Fünf oder die Sechs, vielleicht die Sieben gerade sein lassen.

Also äährlich, Sie: Ein so schwarzer Riese wird doch nicht blau oder rot im Gesicht

» Eine treffende Karikatur ist optisches Juckpulver, das den Betroffenen zwingt, sich zu kratzen. «

anlaufen, nur weil ein Karikaturist ihm leichtbekleideten «Penthouse» seine Angetraute auf die Schippe – nein, auf einen hochnoblen Mercedes genommen hat. Serenissimus, wo



„HINTER JEDEM GROSSEN MANN ... ... STEHT EINE FRAU!“



bleibt da das Mass, der Gleichmut des abgebrühten Regenten? Es ist allerhöchste Zeit; ein Widrigkeit vom Schläge eines Moses Hess lässt wie seinerzeit das Original den Ruf erschallen: «Werft einen Funken in die Welt, damit die Standrechtler selbst standgerechter werden!» Aber Bonn-Majestät lassen sich lieber für das Hl. Römische Reich, vulgo den Euro, enthusiastisieren als für eine scharfe Karikatur. Jawohl, Eure Lordschaft, es ist schon so, wie Lion Feuchtwanger argwöhnte (auch so'n frecher Jud): Wenn erst die grossen Herren ihren Löffel im Brei haben, bleibt für den kleinen Mann nur der

leere Teller. Und eine übermütige Karikatur, o Grossmächtiger, lässt uns daran denken, dass ein glasis brütender Politiker kaum ein frisches Ei legt.

Also äährlich, Sie: Macht schwächt das Gedächtnis, und der Angelante vergisst viel. Nichts für ungut und hab' die Ehre, das Wort ist von Brecht,

» Werft einen Funken in die Welt, damit die Standrechtler selbst standgerechter werden! «

den Sie bestimmt nicht mögen. Das tut keiner mit dem Kopf in den Wolken und dem blasierten Blick auf uns Gemeine. Es war ein deutscher Kammergerichtsadvokat, Wilhelm Ring hiess der Gute, der in Prophetie auf Dich dichtete: «Was die Nachwelt wird allen anderen lesen / das kommt Grossmächtigster nicht an dich / sie (Deine Günstlinge) müssen ihren Glanz von Deiner Sonne lehnen / Und Deine Majestät muss ihre Taten krönen.» Und nun diese karikaturistische Majestätsbeleidigung. Pfui und nochmals pfui.

Wir tun hiermit unser Missfallen kund.

Äährlich, Sie, haben grossmächtige Euromajestät gar zu viel gefaselt und nicht genug abgenommen? Gnädigste Durchlauchtigkeit, wie heisst es doch in einem einst volkstümlichen Lied: Der Feind, der Feind (und sei's auch bloss ein Karikaturist) ist überwunden, so jauchzet und seid froh, der Schrecken (die karikaturistisch entblöste Hannelore) ist gebunden.

Gnädigster, seid nicht in Schrecken, die Karikaturisten werden sich Dir zu Füssen werfen und wenn nicht, dann doch zumindest dienen, auf dass Dein Kopf von oben auf sie leuchte und wir alle Deiner Lorbeeren gedenken. Mögen Deine politischen Philosophie-



DOCH MANCHMAL STEHT SIE SO DICH...

me in Ehren ergrauen wie jene Lord Randolph Churchills, den ein angehender Tory-Abgeordneter, heute würde man ihn Marktwirtschaftler nennen, fragte, was konservative Demokratie denn eigentlich sei. Im Prinzip, meinte der Lord, nichts anderes als Opportunismus. So ist es, Grossherzog. Weit war Dein Herz, als Du den Deutschen nach der Wende versprachst, dass alles so bleiben würde wie es gewesen, dass sie nichts, aber gar nichts entbehren müssten. Im Gegenteil – und da hast Du, wie mir schien gezwinkert –, fortan würde es erst so richtig losgehen. Daraus wurde nichts, und seitdem geht's bergab, aber mit Dir, Serenissimus, geht's bergauf. Und wie das? Weil die anderen

um Dich das Laufen verlernt haben.

» Was die Nachwelt wird allen anderen lesen / das kommt Grossmächtigster nicht an dich / sie (Deine Günstlinge) müssen ihren Glanz von Deiner Sonne lehnen / Und Deine Majestät muss ihre Taten krönen. «

press» über ihn zu lesen war. Da schrieb er einen bitterbösen Brief an die Chefredakteure, in dem zu lesen war: Wenn ich Sie verklage, bekomme ich allenfalls ein Sorry und vermutlich eine Summe Geldes als Scha-



... DASS ER NICHT MEHR ZURÜCKTRETEN KANN!!!

denersatz. Was würde das nutzen? Das Geld würde ich nicht einmal mit der Feuerzange anfassen wollen. Die 100'000 Marker, die Majestät vom «Penthouse» verlangen, sind doch peanuts.

Also äährlich: Wie halten Sie es mit dem unvergessenen Satireblatt «Kladderadatsch», das über einen früheren Einigungskanzler, den grossen Bismarck, den Baron von Budelwitz nach der Schlacht von Königgrätz rhapsodieren liess: Gigantesk, titanös, herkulös! Man möchte auf die Knie sinken vor Bewunderung – in vier Wochen 100 Jahre Weltgeschichte gemacht.

Nun, grosser Feldherr der nicht eingehaltenen Versprechen, Helmut Kohl, schwarzer Riese, der Du uns und den

Karikaturisten in einem Jahrzehnt und einem halben unentbehrlich geworden bist, aber keine Weltgeschichte gemacht hast, wir rufen Dir mit dem alten Kladderadatsch zu: Man hört der Kisse Schallen / bis hin zum Stadtgericht / In diesen heil'gen Hallen / kennt man die Rache nicht. Das spielt zwar auf Mozarts «Zauberflöte» an und könnte so verstanden werden: Du Magier hast uns verzaubert, illusioniert und entzaubert. Und das alles in so wenigen Jahren; Du hast in bewährter Politikermanier vorausgesagt, was kommen wird, und uns dann erklärt, warum es anders kam. Helmut, Du Rechtschaffener, hast uns gleichwohl den Glauben in das Macht-bare der Politik zurückgegeben. Stell Dir vor, Du wärest nicht wie die meisten der Zufut über Deine eigenen Zitate gestolpert; wir hätten uns glatt vorgemacht, im Cyberspace oder sonstwo zu leben. Helmut, Du Postgrosster, wir lieben Dich, und weil Du's bist, auch die Karikaturen, die Dir missfallen.

Helmut, die Deutschen lieben Dich, wenn auch despektier-

» Man hört der Kisse Schallen bis hin zum Stadtgericht. In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht. «

lich. Und warum? Du bist so menschlich, hast sie so richtig ins Schuldenloch gefahren mit 2,1 Billionen Mark. Und jetzt verlangst Du mickrige 100'000 für diese charmlose Karikatur! Helmut, Du bist köstlich. Text: Frank Feldman Illustrationen: Silvan Wegmann